

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierzehntägige Corvus-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate besterem ständliche Annoncen-Bureau.

Hinftundachtzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 99.

Sonntag, den 27. April.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Abonnement-Ginladung.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1,50 M. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

Das Ende der Bismarck-Krise.

Kaiser Wilhelm hat letzten Montag die Anträge des Fürsten Bismarck bezüglich seines Austrittes aus dem preussischen Ministerium und der Wiederberufung des preussischen Staatsrates genehmigt. Den Vorschlag in dem letzteren soll bekanntlich der Kronprinz übernehmen, während Fürst Bismarck das Vice-Präsidium und ein neu zu ernennender Staatssekretär die eigentlichen Geschäfte des Staatsrates führt. Die Kompetenz des letzteren soll — nach den bis jetzt lautstarken Versionen — die Vorbereitung der Gesetzesvorlagen umfassen, wobei es noch nicht schließt, ob dieselben vom Staatsrat an das Ministerium oder vom Ministerium an den Staatsrat gelangen, d. h. wie weit der letztere die eigentliche Gesetzesvorbereitung an sich zieht und das Ministerium auf die eigentliche Verwaltung verwiesen wird. Auf alle Fälle kann man annehmen, daß eine Doppelkammer, welche unter dem Vorste des Kronprinzen und dem Vice-Präsidium des Reichstages beruht, sich nicht lediglich mit der technischen Seite der Gesetzesarbeit beschäftigen, sondern prinzipielle Entscheidungen abgeben wird, und hierin wird eben der Zusammenhang zu suchen sein, welcher zwischen der Reichspolitik des Reichstages und der preussischen Politik des künftigen Ministeriums Quittamer aufrechterhalten werden soll. Es wird dann die Frage entstehen, ob die Mission des Staatsrates sich noch mit derjenigen deckt, welche demselben bei seiner Einsetzung im Jahre 1817 zugewiesen wurde; eine wesentliche Umgestaltung der betreffenden Befugnisse würde eine Abänderung der Verfassung insofern bedingen, als die letztere die Entscheidung der Bismarck-Krise an den Landtag gelangen.

Wie dieser Neu-Ordnung der preussischen Verfassung verfährt Fürst Bismarck offenbar zwei Ziele. Er will sich einmal wirklich von den Detailschäften der preussischen Regierung, gegen die er vielleicht korrekter Administration, entlassen und andererseits doch seinen Einfluß auf den Gang der preussischen Politik nicht aufgeben. Durch die Reaktivierung des Staatsrates in dem angeführten Sinne wird dieses Ziel allerdings erreicht. Dem Ministerium würde in Zukunft das eigentliche Regieren und die formelle Verantwortlichkeit zufallen, während die eigentlichen Direktoren für die Richtung der preussischen Politik unter Leitung des Kronprinzen und des Reichstages festgesetzt würden. Wenn die Sache sich so verhält, so wird man

sich vielleicht auf den Einwand der Liberalen gefaßt machen müssen, daß die neue Mission des Staatsrates eine Verschiebung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit enthalte, indem der Staatsrat künftig die Hauptrolle spiele, während die Regierung nur gewissermaßen die Ausführung seiner Beschlüsse besorge, für welche letztere sie doch im vollen Umfange die Last der Verantwortung trage. Dem gegenüber wird wohl betont werden, daß der Staatsrat nur ein Organ des Kaisers sei, dem ja auch bisher verfassungsmäßig die Initiative und Leitung der preussischen Politik zugehört habe, daß sich daher an dem faktischen Verhältnisse zwischen dem Monarchen und der Exekutive oder auch jenem zwischen der Exekutive und dem Parlamente durch die Wiedererziehung des Staatsrates nichts geändert habe.

Die Reaktivierung des Staatsrates unter dem Vorste des Kronprinzen und der persönlichen Leitung dieses letzteren tritt, wird noch eine andere Folge haben, die von der „Post“ ja bereits erörtert und demnach von den leitenden Kreisen auch wohl in Rechnung gezogen ist. Das war schon, dann immer zuverlässig inspirierte Organ der Reichsministerial-Konferenz hat aufeinandergeleitet, daß durch die neue Institution die Kontinuität der heutigen und der künftigen preussischen Politik hergestellt werde. Wie in der Gegenwart dem Verfall in das Extrem vorgebeugt, so wird zugleich für die Zukunft die Gefahr des anderen überaus abgemildert, der Spielraum der Schwankungen auf die gemäßigten-liberalen oder konservativen Politik überhaupt beschränkt. Zugleich werden die bekannten juristischen Klüntereien auf das Bündigste vermindert, bevor sie noch Schaden anrichten können. Wenn der Kronprinz an die Spitze des Staatsrates tritt, fällt nicht nur die Unterstellung eines prinzipiellen Gegenstandes gegen die positiven Ziele der gegenwärtigen Politik in sich zusammen, sondern es wird auch mit ungenügender Bestimmtheit hergestellt, daß innerhalb des preussischen Königreiches die deutsch-reinige Lehre, wonach der Monarch nicht selbst das Regiment führen, sondern wesentlich als Minister-Ernenennung-Maschine nach dem Willen der Majorität fungieren soll, keine Güte hat. Wir haben hier besser erachtet, mit den Worten eines preussischen offiziiellen Blattes die Perspektive zu charakterisieren, welche der Eintritt des Kronprinzen in den Staatsrat und die aktuelle Politik nach dieser Richtung eröffnet. Die Deutsch-Freisinnigen haben bekanntlich den Kronprinzen wenigstens indirekt, aber deutlich genug als ihr vornehmtes Parteimitglied bezeichnet; sie haben andererseits, nicht nur, daß der Kronprinz liberal regieren, sondern ja wie sie denken liberal regieren und zu diesem Zwecke ihre Häupter als seine Vertrauensmänner berufen

werde. Jedermann mußte sich sagen, daß diese Annahme eine Illusion sei; gleichwohl wurde sie Jahre hindurch, bis in die neueste Zeit, aufrechterhalten.

Es wird ohne Zweifel in den nächsten Tagen nicht an weiteren Mitteilungen über die Lösung der Krise fehlen, die heute nur in den allgemeinsten Zügen bekannt ist, und umso baldiger werden die Aufklärungen folgen, wenn wirklich der Landtag noch berufen werden sollte, sein Wort abzugeben.

Politische Tagesüberblick.

Halle, den 26. April.

Der Kaiser hat, wie die „Post“ vernimmt, am 20. April die Grundzüge der Wiederberufung des Staatsrates genehmigt. Die Arbeiten an den Ausführungs-Bestimmungen haben bereits begonnen.

Die heutige Sitzung der Kommission für den Entwurf eines Verlangens des Reichstages geht sich zu nächst mit Anträgen über Maßregeln gegen die Anarchisten und den Verkauf und die Anfertigung von Dynamit zu beschäftigen haben. Die Kommission wird nur noch zwei Sitzungen für die Beendigung ihrer Arbeiten nötig haben. In parlamentarischen Kreisen hielt man die Aussichten für die Annahme des Gesetzes in den letzten Tagen vergrößert. Bis jetzt handelt es sich indessen lediglich um Konjekturen ohne genügende Unterlage.

Unter dem Vorste des Staatsministers v. Boetticher wurde am 24. April eine Plenarsitzung des Bundesrates abgehalten. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorbereitung überwiesen: die Gesetzesentwürfe, betreffend die Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes, die Vermeidung des über die Summe von 300 000 M. hinausgehenden Reingewinns aus dem von dem großen Generalhabe verfaßten Werke: „Der deutsch-französische Krieg 1870/71“, die Verwendung von Geldmitteln aus Reichsfonds zur Einrichtung und Unterhaltung von Post-Dampfschiffverbindungen mit unterworfenen Ländern; sowie ferner die Anträge wegen Aufnahme von Fabriken zum Verminen von Kohlen aus Bleich, zur Herstellung einerer Brücken u. s. w. unter nach § 16 der Oberverordnung genehmigungspflichtigen Anlagen, wegen Zulassung eines Marjosen als Führer eines Fabrikchiffes, und endlich der Bericht der Reichshofräth-Kommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des norddeutschen Bundes und des Reichs und der ihrer Verwaltung unterstellten Fonds. Der Vorlesung machte der Verammlung Mitteilung von der in öffentlicher Sitzung des Reichsgerichts stattgehabten Verhandlung eines Mitgliedes der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds. Die Aufsichtsanträge in Betreff der Gestaltung der Denaturierung von Branntwein zur Anilinfarb-Fabrikation und wegen des Stills der

[26]

Verloren.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Annunziata hatte dem Gespräch zwischen den beiden Schwelgern mit einem sich immer steigenden Entsetzen zugehört. In welchen Abgrund der Vernunftlosigkeit ließ sie die Aeußerungen der Banckiten schauen, und welches Schicksal stand ihr bevor?

Als sich Andreo nach dem letzten Worte, das er zu seinem Spiegelgesellen gesprochen, zu ihr herumdandte, faltete sie die Hände und sagte mit einem Tone, der einen Stein hätte erweichen müssen:

„Was soll ich hier? Weshalb habt Ihr mich nach diesem furchtbaren Orte geschleppt? Wie lange soll ich hier gefangen gehalten werden?“

„Biel Fragen mit einem Male,“ höhnte Andreo, „Du mußt wohl ein recht verdohntes Püppchen sein, wenn Du das hier einen furchtbaren Ort nennst. Ich dachte, die Stube, in der wir uns zuerst saßen, wäre lange nicht so hübsch eingerichtet gewesen wie diese hier.“

Annunziata schauderte bei dem Gedanken an den Ueberfall des Schwelgers. „Dort war ich zu Hause,“ schluchzte sie, „hier bin ich allein!“

„Rechnest Du unsere Gesellschaft für nichts, Mädchen?“ fragte Wiceno mit rothem Vagen, „wir sind hier und bleiben hier, bis ein Anderer kommt, uns abzulösen.“

„Wer ist das?“ fragte sie zitternd, „wird er mich hier gefangen halten?“

„Wirst ihn schon kommen sehen, Täubchen,“ sagte Wiceno und sah sie mit einem verdächtigem Blicke an, „wirst ihn kennen lernen, und es wird auf Dich ankommen, wie lange Du hier bleibst, darfst Du nur nicht zieren.“

Andreo legte ihm die Hand auf den Mund. „Rede nicht Dinge, die Dich nichts angehen,“ herrschte er ihn an; sich zu Annunziata wendend, fuhr er fort: „Verhalte Dich ruhig, theu, was wir Dich heißen und es geschieht Dir kein Leid. Begehrt Du Unstirn, so stehe ich für nichts.“

Wie zur Verkräftigung seiner Worte, zog er unter seiner Jacke ein Doppelpistol und einen langen scharfgeschliffenen Dolch hervor und legte die Waffen auf den Tisch.

„Ich verstehe,“ sagte sie schaudernd. „Ist gut,“ nickte er befriedigt, „das erspart uns eine Menge unnützer Redensarten.“

Er trat an einen Wandbrenn, schloß ihn auf, holte eine Flasche, ein Glas und einen Teller Biscuit hervor, goß das Glas voll Wein und gab Annunziata, zu essen und zu trinken. Sie weigerte sich.

„Fürchtest Du, daß wir Dich vergiften?“ höhnte er. „Hätte ich Dich kalt machen wollen, hätte ich's bequemer haben können und Dich nicht erst hierher zu schleppen gebraucht. Is und trink,“ gebot er mit so fürchterlichem Blick, daß das arme Mädchen erschrocken seinem Befehle Folge leistete, einige Wiffen zu sich nahm und von dem Glase nippte.

„Jetzt gehe zu Bett,“ gebot er, auf das im Hintergrunde des Gemaches stehende Bett deutend.

„Ich bin nicht schläfrig.“

„Du sollst es aber sein. Finde ich Dich wachend, wenn Du schlafen sollst, dann werde Dir!“

Annunziata gehorchte und warf sich angeleibet auf das Lager.

Jetzt, Wiceno, legst Du Dich so, daß Niemand mit ihr davonlaufen kann, und ich lege mich so, daß Niemand es einfallen soll, mit mir davon zu laufen,“ sagte Andreo lachend.

Beide Männer trafen die Vorbereitungen für Nachtlager. Die Pistolen wurden in Bereitschaft gesetzt. Wiceno streckte sich am Kamin nieder und legte die Waffen neben sich. Andreo löschte die Lichter aus und wollte sich in seinen Mantel so zusammen, daß er zwischen der Halltür und der Thüre des Gemaches, die er offen ließ, zu liegen kam, auch er hatte Dolch und Pistolen neben sich.

Es währte nur ganz kurze Zeit, da verflühdete tiefes Schnarchen, daß die beiden Männer eingeschlafen waren. Annunziata wachte. Sie hatte die Augen geschlossen, aber sie schlief nicht, und als sie vernahm, daß ihre Wächter im Schlafe waren, blühte sie vor sich auf sich.

Im Kamin verglühten die letzten Kohlen, bichte Finsterniß umgab sie. Das Zimmer, in dem sie sich befand, hatte kein Fenster, sie wußte nicht, ob es Tag oder Nacht war; sie war in einem unterirdischen Kerker.

Warum hatte man sie hierher gebracht? Was hatte man mit ihr vor? War das Maß ihrer Leiden bereits voll oder war das, was sie erlitten, nur das Vorbild zu dem, was ihr noch bevorstand? — Diese Fragen marterten sie und scheuten den Schlaf von ihren Augen. Der Gedanke kam ihr, Edwin v. Hammerstein habe, von Ver zweiflung getrieben, zu diesem Mittel gegriffen, um die Mutter zu zwingen, ihm ihre Hand zu gewähren. Aber sie verwarf diese Annahme eben so schnell wieder. Hätte sie den unglücklichen Bewerber auch nicht, war er ihr sogar beängstigend und lästig, ein solches Unbedenken konnte sie ihm nicht zutrauen, und hätte er es selbst vollziehen gewollt, sein Bruder, der immer in seiner Nähe war, hätte es nie und nimmer zugegeben. Er würde sie beschützt, er rettet haben. U wenn er gewußt hätte, wie es ihr ging, er wäre sicher zu ihrer Hilfe herbeigeeilt — wenn er sie auch nicht liebte, wenn er sie auch dem Bruder überließ, ein solches Leid hätte er ihr doch nicht zufügen lassen.

Aber er wußte nicht, wo sie war. Die Mutter wußte es nicht, Wiceno wußte es nicht. Sie war spurlos verschwunden. Eine unheimliche, unbemannte Macht hatte in ihr Schicksal eingegriffen. Sie befand sich in einem unterirdischen Kerker in der Gewalt von Männern, die sich der schauerlichsten Verbrechen rühmten und ihr zugehört, daß sie sie im Auftrage eines Anderen hierhergebracht hatten.

Wer war dieser Andere? Was wollte er von ihr? Schwelte über ihr ein Geheimniß? Waren die Erimmerungen an ein anderes Leben, an eine andere Umgebung, die sie zuweilen erfüllten, doch mehr als Träume, hingien sie vielleicht zusammen mit dem Ereigniß, das jetzt so vernichtend in ihr Dasein gegriffen? — Hatte Derjenige, welcher der Mutter einst so schweres Leid zugefügt, Derjenige, an den sie mit Haß dachte, dessen Namen sie nie ansprach, jetzt seine Wobheit auch auf die Tochter ausgedehnt? Hatte er sie der Mutter entführt, wollte er sie hier verkommen lassen?

Zollverwaltungskosten für das Hauptzollamt in Bremen wurden genehmigt. Dem Antrage des Herrn Reichskanzlers gemäß wurde beschlossen, daß vom 1. Mai d. J. ab die in den §§ 30 und 31 des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 vorgeschriebenen Ausfuhr-Vergütungssätze allgemein zur Anwendung kommen. Auf den Antrag Hessens genehmigte die Versammlung, daß der Besuch der technischen Hochschule zu Darmstadt dem Besuche einer Universität im Sinne der Vorschriften für die Prüfung der Apotheker gleichzustellen und daß bei dieser Hochschule zu errichtenden Prüfungs-Kommissionen die Berechtigung zur Erteilung für das ganze Reich gültiger Approbationen beizulegen sei. Nachdem der Vorsitzende von der auf Grund früherer Beschlüsse erfolgten Ueberweisung von Eingaben an die Ausschüsse Mitteilung gemacht hatte, faßte die Versammlung schließlich Beschluß über die geschäftliche Behandlung von zahlreichen, weiter eingegangenen Eingaben.

Wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, hat der Bundesrat beschloffen, die vollen Vergütungssätze für die Ausfuhr von Tabak und Tabakfabrikaten vom 1. Mai ab in Anwendung zu bringen. Der Bundesrat hat also das, was der Antrag der freisinnigen Partei des Reichstages forderte, welchem Fürst Bismarck die bekannten formalen Einwendungen entgegenstellte. Die Annahme liegt nahe, daß der Antrag die Beschlußfassung des Bundesrates beschleunigt hat.

Der telegraphisch signalisirte Artikel des „Temps“ über die geplante ägyptische Konferenz liegt nunmehr im Wortlaute vor. Aus diesem Artikel ergibt sich, daß das der Regierung nachstehende Organ in der That aus dem Appell Englands an die Großmächte den Schluß zieht, daß dadurch anscheinend der „politische Charakter“ der „Konkulation“ betont werde, eine Annahme, welche indessen durch alle zuverlässigen Nachrichten widerlegt wird.

Die Kommission für Petitionen im Abgeordnetenhaus hat beschloffen, die Reihe der Petitionen aus Schleswig-Holstein, welche beantragen, daß das Auslieferungsverfahren für die im Kriegsjahre 1864 dort geleisteten Kriegsdienste, welches noch jetzt nicht beendet sei, endlich von Staatswegen möge durchgeführt werden, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Beschluß wurde mit allen gegen eine Stimme gefaßt.

Man schreibt der „Nat.-lib. Correspondenz“ aus Oesterreich: Das Vorgehen der Regierung gegen die prager Handelskammer ist ein neues Glied in der Reihe, durch welche das deutsche Volkstum gestiftet und seinen slavischen Drängern unterworfen werden soll. Gegen den Wortlaut des Gesetzes hat der Handelsminister, als die bisherige deutsche Majorität der Kammer auf seine Gruppierungskräfte nicht einging, die letztere aufgelöst und eine Neuordnung angetrieben, welche künftighin den Gesetzen die Majorität liefert. Dadurch gewinnen dieselben auch vier Sitze im böhmischen Landtag und zwei im Reichsrath. Unter diesen Umständen haben die Deutschen beschloffen, keine Vertrauensmänner in die Wahlkommission zu entsenden. Es ist dies der Anfang einer praktischen Lehre der Selbstständigkeit, welche von den Deutschen in Böhmen schon seit Jahr und Tag als die allein richtige Waffe betrachtet wird, um den Uebergriffen der Gesetzen zu begegnen (einer Politik, deren Zweckmäßigkeit in dessen hoch erhabenen Zweifeln unterliegen dürfte). Desgleichen wollen die Deutschen sich nicht an den Wahlen für den Bundesrath betheiligen, falls die verlangte Theilung in zwei hauptsächliche getrennte Gruppen verweigert wird. Auch die vollständige administrative Scheidung der deutschen von den englischen Bezirken Böhmens wird von deutschen Vereinen und Korporationen in Nordböhmen immer dringender und energischer gefordert. Das Verjährungsprogramm des Kabinetts Traute zeigt immer bedeutendere Früchte für das Deutschthum in Böhmen. — Wie die „Polit. Correspondenz“ mittheilt, ist die englische Note bezüglich der Konferenz mit dem bey gegönnten Anzuge gestern Nachmittag der österreichisch-ungarischen Regierung nichtig geworden. In dem Anzuge seiner keine positiven Vorschläge enthalten, es werde in demselben nur konstatiert, daß das Meritorische augenblicklich den Gegenstand von Verhandlungen des englischen Kabinetts bilde. — Dem Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf betreffend die Verstaatlichung der Albrechtbahn zugegangen.

Die holländische erste Kammer hat den Gesetzentwurf, welcher die Regierung zur eventuellen Demonstration von 25 Millionen Silber ermächtigt, mit 26 gegen 10 Stimmen angenommen.

Man glaubt in spanischen Regierungskreisen bei den am nächsten Sonntag stattfindenden Corteswahlen auf eine starke Majorität rechnen zu dürfen. — Die letztmonatlichen Mindeereinnahmen der Staatskasse sind in Folge der Tarifreform, dieselben werden übrigens durch die vorausgegangenen Mehrereinnahmen ausgeglichen. Man hofft, im nächsten Budget das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe zu

So entschuldig ihre beiden Wächter ihr auch erwiehen, in diesem Augenblicke war deren Nähe für sie doch eine Art von Verurteilung. Wenn sie sich entfernten und sie hier allein ließen? Wenn Niemand sich mehr um sie bekümmerte, wenn sie hier elend unkommen müßte. . . Die entschuldigenden Gedanken und Vorstellungen irten durch ihre junge Seele, wie im Fieberfrost bedekten ihre Glieder, kloppend schlugen ihre Adern aufeinander. Kalter Schweiß bedeckte den Körper; sie wachte sich auf und versuchte mit ihren Händen die Finsterniß zu durchdringen. Vergessliche Bemühen. Sie sah nichts, sie hörte nichts als das Schnarchen der Wanditen. Die Augenlider wurden ihr schwer; gewaltsam riß sie sie immer wieder auf, wenn sie zufallen wollten. Sie wollte nicht schlafen, durfte nicht schlafen. Wenn sie schlief, konnte man sie hier allein lassen und lebendig begraben. Leise faltete sie die Hände und ein Gebet so tief und innig, wie es noch niemals aus ihrer jungen unschuldigen Brust gekommen, stieg zu den Himmelstürmen empor, von denen ihr allein noch Hilfe und Rettung werden konnte. (Fortsetzung folgt.)

erreichen. — Auf Kub a hat die öffentliche Ruhe keinerlei weitere Störung erfahren, der kleine Rest der Bande Agueros', der nach der Verlesung von den Truppen beigebrachten Niederlage übrig geblieben war, ist in unwirliche und schwer zugängliche Theile der Insel entflohen.

Das Gerücht, daß Frankreich die Absicht habe, Canton zu bloßiren, wird von der „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet. General Millot halte für ausreichend, Tchai-Nguyen und Hsialantjan zu besetzen.

Dem „Standard“ zufolge sind die vorgefertigten Erklärungen des Premiers Gladstone im englischen Unterhause allgemein so geäußert worden, daß die Regierung entschlossen sei, eine Expedition nach dem Sudan zu entsenden, falls sich dies als notwendig erweise. Gegenwärtig verhandelt die englische Regierung mit den ägyptischen Behörden darüber, ob die nach dem Sudan zu entsendenden Streitkräfte nur englische Truppen oder auch ein Kontingent indischer Truppen umfassen solle. — Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ ausairo vom 24. d. M. leidet das 35. Regiment in Affout bereits stark an Fieber, Typhus und Sonnenstich. — Ausairo vom gestrigen Tage meldet ein Telegramm des „Neuer'schen Bureau's“: Das Gerücht, daß die englische Regierung sich entschloffen habe, eine Expedition nach Berber zu entsenden, findet bis jetzt keine Bestätigung. Das englische Generalintendant hat noch keine Instruktion in diesem Sinne erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April.

Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten v. Wobai entgegen, empfing hierauf den kommandirenden General des 8. Armeekorps, Freiherrn v. Los, sowie später den Kommandeur des Regiments der Garde du Corps, Oberst Graf v. Schlieffen, und nahm Mittags 12 Uhr die persönlichen Meldungen des Oberstleutnants Voie, der Oberstleutnants v. Seelhorst und Köring und mehrerer anderer Offiziere entgegen und ertheilte Nachmittags 12 1/2 Uhr dem Geh. Kriegsrath Kellner eine Audienz. Den Nachmittag verbrachte der Kaiser mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten im Arbeitszimmer.

Die „Nordb. Allg. Zig.“ schreibt an herzogtöblicher Stelle:

„Der Herr Reichskanzler ist seit einigen Tagen durch eine Erkältung an das Zimmer gefesselt und hat daher auch nicht im Reichstage erscheinen können. Die unglückliche Witterung der letzten Zeit hat ihre nachtheiligen Wirkungen besonders in Berliner Beamtenkreisen dokumentirt; auch der Staatssekretär und der Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes sind erkrankt; letzterer ist genöthigt gewesen, zu seiner Wiederherstellung einen Urlaub nachzusuchen, während der Reichskanzler und der Staatssekretär, obgleich an das Zimmer gefesselt, fortarbeiten, ihre Geschäfte zu erledigen. Eine ungewöhnliche Geschäftslast ruht auf den Schultern des Direktors des auswärtigen Amtes, Herrn v. Dojanowski, der leider auch seinerseits mit Krankheit zu kämpfen hat.“

Am 28. d. Mts. beginnen in Paris wiederum die Sitzungen des internationalen Kongresses der Elektriker, welcher — zur Zeit der elektrischen Ausstellung in Paris 1881 begründet — die sehr wichtige Aufgabe sich gestellt hat, diejenigen Fragen der elektrischen Wissenschaft und Technik zu erörtern, welche ein internationales Uebereinkommen erfordern, so also z. B. ein internationales System der elektrischen Maße festzustellen, Bestimmungen zu treffen bezüglich der Regung von unterirdischen Kabeln u. s. w. Bei der hohen Bedeutung dieses Kongresses haben die Regierungen der einzelnen Staaten Veranstaltung genommen, hervorragende Männer der Wissenschaft und Technik zur Theilnahme an demselben zu entsenden. Die Delegation der deutschen Regierung sind die Herren Geh. Regierungsrath Professor v. Helmholz und Dr. Wilh. Siemens, Professor Wiedemann, Kohlenstein und Geh. Regierungsrath Dr. Werner Siemens. Die Reichsregierung ist durch den Geheimen Oberhofrath Ludwig vertreten.

Die „Nat.-Zig.“ schreibt: „Durch verschiedene Zeitungen geht die Nachricht, daß dem „Berliner Tageblatt“ von Herrn Hans v. Wilmow ein autographirtes Formular des Dankschreibens überant worden ist, welches Fürst Bismarck an seine Geburtsortgratulant gerichtet hat. Herr v. Wilmow scheint sich also dadurch verlegt zu fühlen, daß er nicht ein besonders ausführliches Schreiben auf seinen Glückwunsch von dem Kaiser erhalten hat. Sein Verhalten ist nicht überragend, oder durchaus ungerechtfertigt. Bei dem Herrn Reichskanzler sind an seinem letzten Geburtstage gegen 1200 Briefe und Telegramme — also ungefähr der Jahresbetrag eines ziemlich beschäftigten Beamten — eingegangen, und für alle diese Glückwünsche mußte innerhalb weniger Tage gekant werden. Wobin sollte es führen, wenn Fürst Bismarck einem jeden Gratulanten ausführlich und mit einem auf die Individualität des Empfängers berechneten Briefe hätte antworten wollen.“

Reg., 25. April. Die mit der Feier des Geburtstags des Herzogs Wilhelm von Braunschweig verbundene 75jährige Jubelfeier des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 ist heute unter großer Theilnahme und auf das Glanzendste begangen worden. Am Vormittag wurde ein Festgottesdienst in der Garnisonkirche abgehalten, bei welchem alle anderen hier garnirenden Truppentheile sich durch Deputationen vertreten ließen, hierauf fand eine Parade des Regiments und am Nachmittag ein Festdinner des Offizierskorps statt. Vor Vorfeier des Tages war gestern Abend im hiesigen Stadttheater ein von dem Chefdebatteur der „Braunschweiger Anzeigen“, August Stobbe, verfaßtes Festspiel aufgeführt worden, das mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

Weimar, 25. April. Die Großherzogin, der Großherzog und die Großherzogin begrüßten auf dem hie-

sigen Waghofe die kronprinzlichen Herrschaften, welche sodann nach längerem Verweilen die Reise fortsetzten. — Eisenach, 25. April. Die kronprinzlichen Herrschaften sind heute Nachmittag, von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, hier eingetroffen und von dem Großherzog, dem Großherzogin und der Prinzessin Elisabeth empfangen worden. Seine K. K. Hoheit der Kronprinz und Sr. K. Hoheit der Prinzessin begaben sich mit dem Großherzog auf die Wartburg.

Italien.

Eurin, 25. April. Der König und die Königin sind heute Nachmittag hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Die Stadt ist bereits außerordentlich belebt und von allen Seiten tritt immer neuer Zuzug zu der morgen stattfindenden Eröffnung der nationalen Ausstellung hier ein.

Bulgarien.

Barna, 25. April. Das österreichische Kronprinzenpaar trat gestern Abend 8 Uhr auf der kaiserlichen Yacht „Miramar“ hier ein und wurde von der am Ufer versammelten Bevölkerung und von den im Hafen liegenden Schiffen mit freudigen Kundgebungen begrüßt, am Ufer war ein Feuerwerk veranstaltet, die Schiffe ließen Raketen steigen. Das kronprinzliche Paar übernachtete auf der „Miramar“ und wurde heute früh 6 1/2 Uhr durch den Fürsten von Bulgarien, der die Uniform seines österreichischen Regiments trug und von den Ministern Janoff, Balabanoff und Fürst Kantakuzow begleitet war, dort abgeholt. Am Landungsplatze überreichte die Municipalsität von Barna dem kronprinzlichen Paare Salz und Brot, von der aufgestellten Schußwunde wurde der Kronprinzessin ein Bouquet überreicht. Das kronprinzliche Paar nahm die Vorstellung des Konfularkorps und einer Deputation der hier wohnenden Destrierer und Ungarn entgegen und reiste kurz nach 7 Uhr, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, nach Rischik weiter.

Das Erdbeben im östlichen England.

Das Erdbeben, welches, wie telegraphisch gemeldet, am Dienstag früh um 9 Uhr 15 bis 20 Minuten England heimsuchte, trat mit der größten Heftigkeit in den östlichen Landesbezirken auf und hat dort an manchen Stellen geradezu Verheerungen gewirkt. In Colchester wird der angerichtete Schaden auf 10000 Pfund Sterling veranschlagt. Von der Gewalt des Erdstoßes gehen nicht nur der eingestürzte Thurm der Kongregationskirche und die alle Straßen bedeckenden Ramine und Mauerreste, sondern auch das Erbleibnis des Lokomotivführers Zeugnis, der bei der Einfahrt in die Station von der Lokomotive herabgeschleudert wurde und mit knapper Noth dem Tode entging. Am schwersten heimgesucht wurde aber das Fischerdorf Wymenhoe, in dem nicht ein Gebäude unversehrt geblieben ist. Die Kirche, ein schönes, altmännliches Bauwerk, verlor alle ihre Thürme und Thürmchen und liegt halb in Trümmern; von dem meisten Hüften sind die Ramine und Dächer eingestürzt und die Mauern geborsten; man beziffert den Schaden der amn Seite auf 4000 Pfund Sterling. Auch das Schloß des Grafen von W. Jackson hat schwer gelitten. Die Einwohner des Dorfes selbst kamen, mit wenigen Ausnahmen, ganz unversehrt davon. Die Dorfschaften zwischen Colchester und Wymenhoe weisen gleichfalls deutliche Spuren des Naturereignisses auf. In Aberton stürzte die Kirche ein, wobei der Pastor schwere Verletzungen davontrug. In Langenhoe wurde die Kirche gänzlich zerstört und kein Haus blieb unbeschädigt. In Teldon stürzte das Dorfvielfachhaus ein, wobei ein Kind und eine trante Frau erschlagen wurden. In Goggeshall entstand unter den Schulkindern eine Panik, die leicht zu einer ernstlichen Katastrophe hätte führen können. Die Kinder stürzten auf der Treppe übereinander, und nur dem Eingreifen der Lehrer ist es zu danken, daß das Unglück von Sutterland keine Weiterholung fand. Mehrere Kinder von Sutterland ließen sich durch das Erdbeben verletzten. Der Erdstoß wurde auch sehr deutlich in Cambridge, Ipswich, Northampton, Bishops Cleeve, Woodstock, Speerth, Southend, Harwich und bis hinunter nach Bristol veripirt. Seine Gewalt nahm gegen Westen zu stetig ab und äußerte sich am stärksten an der östlichen See Küste und in der Nähe der Inseln. Die Dauer des Erdbebens wird verschieden mit 5-20 Sekunden angegeben; die Richtung des Stoßes ging von Osten nach Westen und war wellenförmig. In London veripirte man das Erdbeben, namentlich der Themse entlang und besonders deutlich im Parlamentsgebäude; der große Victoriathurm soll, wie einige Arbeiter, die dort in einem der äußersten Ecker beschäftigt waren, auszusagen, geschwankt und durch etwa 3 Minuten deutlich vibriert haben. Schaden aber richtete das Erdbeben in der Metropole nicht an. Das Erdbeben war von einem starken unterirdischen Rollen begleitet.

Die „Ostenglische Daily Times“ schildert die Panik, von welcher die Bevölkerung von Colchester, der einzigen größeren, von dem Erdbeben ernstlich beschädigten Stadt ergriffen wurde. Alles stürzte auf die Straßen, und die allarmirenden Gerüchte flogen von Mund zu Mund; das Pulvermagazin soll in die Luft geflogen, das Gaswerk explodirt, der 378000 Liter Wasser enthaltende neue Wasserthurm eingestürzt sein.

Die genaue Richtung der Erderschütterung war eine südwestliche; sie ging von Drwell bei Ipswich durch den Stour nach dem Colne-Fluß bei Wymenhoe und von da nach der Themse-Windung. Die Wucht der Erschütterung war bis Wymenhoe und Langenhoe eine zunehmende; von da an nahm sie stetig ab und endigte jenseits der Themse am Ufer von Kent.

Um 9 Uhr 17 Minuten 44 Sekunden Vormittags vernahm man in Colchester das erste unterirdische Rollen in der Entfernung, der Himmel war von Wolken bedeckt, die Sonne unsichtbar, ein leichter Wind wehte in nordwestlicher Richtung, aber die Luft war schnell und das Thermometer war während der vorhergegangenen zwei Stunden erheblich gesunken. Der unterirdische Donner nahm mehrere Sekunden

Holz-Verfeinerungen.

In der königlichen Oberförsterei Schleuditz auf dem unteren Teile des Döner Heide sollen

1) am Freitag den 2. Mai Vorm. 9 Uhr

auf dem Waldorte:
eine Quantität Brennholz,
aus Jagden 58 und 71:
circa 300 rm Kieferne Kloben u. Knüppel,
70 rm Eichenholz,
400 rm Abraumreisig,
10 rm birkenes Besen-Reisig,
und aus Jagden 65

circa 50 Hundert Kieferne Stangen 3. und 4. Klasse;

2) Montag den 5. Mai

von früh 9 Uhr
vom Totalitäts-Einschlag
von Jagden 64 bei Nietleben ab
circa 40 Eichen mit 30 fm,
170 Kiefern mit 40 fm;

3) Montag den 12. Mai

von früh 9 Uhr ab
im Jagden 71 an der Salzmünder Schanze:
circa 180 Kiefern mit 150 fm;

von 11 Uhr

im Jagden 58 an der Pestauer Straße:
circa 600 Kiefern mit 400 fm

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten

Zeit an vorerwähnten Orten einfinden und

von den näheren Bedingungen an Ort und

Stelle sich unterrichten.

Schleuditz, am 23. April 1884.

Königliche Oberförsterei.

Wohnhaus mit Geschäftskeller

im Inneren der Stadt günstig zu verkaufen.

Näheres Brüderstraße 14, III.

Ausschnitt

feiner Wurst und Fleischwaren, diverse

Braten, garnierte Schüsseln, Frankfurter

u. Wiener Würstchen, ff. Cervelatwurst,

bei Abnahme von 5 *dt.* à *dt.* 1,40, Deliz

lateisen, conservirte Früchte und Gemüse,

ff. Kaviar, Caviar, geräucherter

u. marinirter Fischwaren empfiehlt

W. Assmann,

gr. Ulrichstraße 27.

Garten-Spiegelkugeln

in drei verschiedenen Farben,

von 4-70 Centim. Durchmesser,

Glasspitzen u. Weintrauben

von Silberglas auf Gartenpfähle,

Aquarien-Gläser,

Terrarien-Gläser

von 20-50 Centim. Durchmesser,

Glasstürze,

oval und rund, über Uhren u., in allen

Weiten und Höhen, empfiehlt billigt

Eduard Heckert,

Glas-, Porzellan- und Steingut-

Handlung,

gr. Ulrichstraße 35.

Goldfische,

pro Stück 25 Pfennige, empfiehlt

Glas- und Porzellanhandlung

Eduard Heckert,

gr. Ulrichstraße 35.

Extra große Nierensteinmütterchen, pro

Dth. 100 $\frac{1}{2}$

Großblumige Stiefmütterchen in 15 Sorten

p. Dth. 50 $\frac{1}{2}$

Genadin und gefüllte Gartenellen,

starke Pflanzen, p. Dth. 100 $\frac{1}{2}$

Verzähmeinticht u. Asten, p. Dth. 25 $\frac{1}{2}$

Gelbeiß, p. Dth. 100 $\frac{1}{2}$

Feiner Dumenkohl, Kohlrabi, früher

Beißhohl, Rothkohl, Wirtings, Salat

und Spargelpflanzen, Futter-, Gemüse-,

Dumen- und Grassamen offerirt preis-

wert.

Regelmäßige Abnehmer für besten

Spargel gesucht.

Für Halle frei Haus.

Louis Prösche's Gärtnerei,

Leutichenthal.

Russische 5% consolidirte Anleihe de 1884.

Auf die am 29. apr. zur Subscription gelangenden

£ 10 000 000 Sterling obiger Anteile à 89 %

nehme ich Anmeldungen kostenfrei entgegen und erbitte bei der zu erwartenden

bedeutenden Ueberzeichnung recht bald gefällige Ordres.

Ernst Haassengier, Bankgeschäft.

Neue Russische 5% Anleihe.

Anmeldungen auf die am

Dienstag d. 29. April zum Course von 89%

stattfindende Zeichnung obiger Anleihe vermittele ich kosten-

frei und bin zu näherer Auskunft bereit.

Halle a/S., den 26. April 1884.

Reinhold Steckner.

Russische 5% consolidirte Anleihe de 1884.

Am Dienstag den 29. April c. findet die Subscription

auf £ 15 000 000 Sterl. obiger Anleihe statt, zum Course

von 89 Cents, zahlbar zu 20,43 Mark pro Livre, für die

ich Anmeldungen kostenfrei ansühre.

Der Prospect ist an meiner Kasse einzusehen.

Halle a. S. **H. F. Lehmann.**

F. A. Schütz - Halle a/S.,

neues Geschäftshaus,

Leipzigstrasse 87/88.

Tapeten neue Auswahl.

Aeltere Muster und Rester

zu billigsten Preisen.

Tanz-Unterricht.

Der Sommer-Cursus meines Privatcirkels beginnt Mittwoch den 30. April.

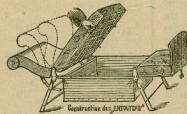
Gefl. Anmeldungen werden angenommen **A. Hardegen,** Klausdorferstraße 7, II.

Praktisch, elegant, enorm billig!

Neu patentirtes, ganz zusammenlegbares

Chaiselonguebett „Entoutcas“

D. R.-Pat. 24596.



mit Bettzeugkasten und 6fach verstellbarem Kopf-

theil, durch Manillateppich, Borden, Franzen ge-

schmackvoll drapirt **M. 48,**

mit Sprungfederpolster **„ 63,**

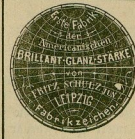
also zum halben Preise eines gewöhnlichen

Sophas.

Fr. Naumann's

Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.



Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig,

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich

bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Sub-

stanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung

stets eine sichere und leichte ist. Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täu-

schungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen und die jedem Paket auf

der Vorderseite aufgedruckte sind. Preis pro Paket 20 Pfg. Zu haben in fast allen

Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.

Heute Sonntag Nachmittag von 2 Uhr an regelmäßige Abfahrten.

Clara Schröpfer, Unterplan.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Schmuckfaden!

Broden, Bedallons, Schlinge, Hals-

ketten, Armabänder, Ringe, Uhrketten,

Perloques in Gold, Silber, Zet u., Ganz

schmuck und Gemmetsteinarbeiten empfiehlt

in den neuesten Modellen zu billigen Preisen

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Die neuesten Ginstedämme und Haars-

spitze, sowie solide Staub- und Frisur-

lämme empfiehlt billigt

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Keine Banzen mehr!

Apoth. Bennemann's Koryfon

vertilgt sofort radikal alle Banzen und deren

Brut, sowie alles Ungeziefer, à fl. 50 $\frac{1}{2}$

nur echt bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Ch't hinej. Haarfärbemittel,

à fl. 2,50 $\frac{1}{2}$, halbe fl. 1,25 $\frac{1}{2}$, färbt so-

fort echt in Blond, Braun u. Schwarz, hinter-

läßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.

Barterzeugungsmittel,

à flacon 1 $\frac{1}{2}$, erzeugt innerhalb 6 Monaten

einen vollen Bart, schon bei jungen Ker-

ten von 16 Jahren.

Bergmann & Co.

Aleutische Niederlagen in Halle a/S. bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39,

und **B. Rosenblatt, Schmeerstr. 36.**

Franzbranntwein mit Salz, in chemischer

Reinung, gegen Reizen, Rheumatismus u.

Franzbranntwein mit Ricinusöl, die

Kopfschmerzen beseitigt, und die Kopfschuppen,

sogen. Kopfflechten beseitigt,

Stettenwurzelöl, selbst bereitet, sehr wir-

sam für den Haarwuchs,

Veberthran, selbst gereinigt, empfiehlt

Joh. Büdelfeldt, Mannischestraße 24.

Der seit langen Jahren bekannte,

stets als vorzüglich bewährte

Daubitz-Magenbitter

sollte in keinem Haushalt fehlen!

Echt zu haben bei **Wih. Schabert,**

Gebäude **Mulertt, 3. Bethge.**

Kräuter-Brustbonbon,

alt bewährtes Mittel gegen Husten und

Geistesleide, empfiehlt

H. Schliack, Rannischestr.

Weizensyrup,

feinste Marke, à fl. 16 $\frac{1}{2}$, empfiehlt

Reinh. Gebhardt, Mannischestr. 21.

Tapeten

in größter Auswahl

und zu billigsten Preisen

empfiehlt

Hermann Bischoff,

45. Gr. Ulrichstraße 45.

Eine große Partie Kiste von 8-20 Stück

zu und unter Einkaufspreisen.

Kiefern-Brennholz

in Waggonladungen und einzelnen Metern,

auch klein gemacht, in Fuhrten frei Haus,

empfiehlt billigt

Holzhandlung von **Carl Schumann.**

500000 vorräthig und rasche Wauer-

sche preiswerth zur sofortigen Lieferung.

Carl Gebhardt,

Halle a/S., Vortheckenstr. 9.

Eine Partie neue Packstücken sind preis-

wertig zu verkaufen

Leinwandgeschäft, Leipzigstr. 1.

Dauerh. Kinderwagen verk. b. Mittelstr. 3.

St. Bettstelle verk. Ludwigsstr. 3a, I.

Eine gut schlagende Droschel zu verkaufen

Oberglauca 39.

Vager und Anfertigung aller Druck-

sachen in Buch- und Steindruck, 100 Bil-

denarten von 60 $\frac{1}{2}$ bei

L. Rosenberg,

21. gr. Ulrichstraße 21.

Zur Beachtung!

Getrag. Winter-Heberzieher

kaufte fortwährend und zahlt hohe Preise

C. Buchholz,

Mart 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

Heute Sonntag ff. Speckkäse in der

Bäckerei von **H. Stöpe,** Landwehrstr. 16.

Heute Sonntag Speckkäse, Bier ff.

empfiehlt **F. Keil,** Landwehrstr. 12.

Für den Inhaberantwortlich:

M. Uhlmann in Halle.

(Hierzu eine Postage.)